

Leseprobe 1. Akt

„Ritter Hadubrand's Schwur“
Eine tragikomische Rittersgeschichte
in 3 Akten

... von der Autorengruppe



Helmut Silvestri - Evelyne Christine Scheier

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

... die etwas andere Art Theater zu bieten
... die etwas andere Art Theater zu spielen
... die etwas andere Art der Regie
... die etwas andere Art das Publikum miteinzubeziehen

Darsteller: 4 weibliche
7 männliche
*im 3. Akt sind 2 Freiwillige aus dem
Publikum zu engagieren (!) - diese
sind fixer Bestandteil des Stückes*

Spieldauer: ca. 1 1/2 Stunden

Text: Anti-Prosa (in Versen)

Inhaltsangabe / Übersicht

Ritter Hadubrand von Greifenau bespricht mit seiner **Gemahlin Clothwiga** die Zukunft ihrer beiden **Kinder „Irmeline“ und „Ottokar“**. (Irmeline 20 Jahre und Jungfrau - so die Erwartungshaltung des Vaters). Am 20. Geburtstag wird geheiratet, das ist so bestimmt.

Sie erwarten **Ritter Isidor von Pleitenfels** und seine **Gattin Fredegunde**. Begleitet von deren **Sohn „Arnulf“**, der gezwungenermaßen als Freier für Irmeline vorgesehen wurde. - Arnulf ist jedoch mehr an Männern als am weiblichen Geschlecht interessiert. Er wird sogleich auf Ottokar aufmerksam. Dieser junge Sohn des Raubritters Hadubrand ist rückständig in Bezug auf Frauen, was sich jedoch zusehends bessert.

Die Rittersleute von Greifenau sind unheimlich reich, die Ritter von Pleitenfels, wie der Name schon sagt, entsprechend minderbegütert und zudem hinterhältig.

Irmeline, die Tochter Hadubrands, ist ein junges, hübsches, liebenswürdiges Burgfräulein. Sie hat schon lange ein Verhältnis mit **Bodo, dem jungen Roßknecht**. Bodo ist inkognito auf der Burg. - In Wirklichkeit ist er ein Rittersohn. Er will Irmeline heiraten und mit auf seine Burg nehmen.

Doch da gibt es den Schwur des Ritters Hadubrand: 20 Jahre wolle er die Ehre und die Jungfräulichkeit seiner Tochter mit dem Schwerte garantieren. - So müssen beide laufend mit dem „Schlimmsten“ rechnen.

Hadubrand steckt der jungen hübschen **Magd Agathe** einen Beutel Taler zu, wenn sie dem Sohn „Ottokar“ die Liebe beibringen könnte.

Bei einem Festgelage im Rittersaal wird der Ehe-Handel „Irmeline&Arnulf“ fast perfekt gemacht. Hadubrand wird jedoch argwöhnisch und so drohen den Pleitenfelsen die Felle davonzuschwimmen. - Vom Weine trunken, macht Hadubrand sich an Fredegunde heran. Ritter Isidor sinnt auf Rache und Fredegunde, seine Gattin, versucht Hadubrand zu vergiften. In letzter Sekunde wird er von Bodo gerettet und zur Strafe sollen die beiden Pleitenfelser am nächsten Morgen enthauptet werden.

Hadubrand will nun Bodo für seine Rettung belohnen, worauf Bodo um die Hand seiner Tochter Irmeline, bittet. - Doch da Ritter Hadubrand geschworen hatte, die Ehre seiner Tochter mit dem Schwert zu garantieren verwandelt sich Dankbarkeit in Haß - das Todesurteil ist somit für beide gesprochen.

Die Magd Agathe will mittels Ottokar Burgherrin auf Greifenau werden. Sie stachelt Ottokar auf, seine Eltern zu ermorden und den Thron zu übernehmen. Der Anschlag mißlingt und so gibt es 2 weitere Todeskandidaten. - Im Burhverlies beginnt es langsam eng zu werden!

Jungritter Arnulf schleicht sich ins Verlies um seinen Freund Ottokar zu befreien und es gelingt ihm, die Ketten der Verurteilten zu lösen und einigen zur Flucht zu verhelfen. Auch der Henker braucht nicht in Aktion zu treten.

Im 3. Akt wendet sich fast alles zum Guten. - Die Hochzeit von Irmeline mit Bodo, dem eigentlichen Rittersohn ist in Vorbereitung. Seine Eltern sollten zur Heirat eintreffen, aber niemand kommt. Nun werden die Rollen der Eltern (aus Personalmangel der Theatergruppe) an 2 Spieler (Freiwillige) aus dem Publikum vergeben.

Bei dem abschließenden Hochzeitsgelage setzt Ritter Hadubrand zu seiner wichtigsten Rede an: obwohl er seiner Frau Clothwiga geschworen hatte, daß er niemals mehr im Leben schwören würde, beginnt seine Rede mit „Ritterswort ist Ritterswort und ich schwöre“. - Dieser Schwur bedeutet das Ende der tragischen Geschichte und er bedeutet auch das Ende im Leben des Hadubrands von Greifenau.

Darsteller / Charakter

Minnesänger / Herold

Ritter Hadubrand von Greifenau

Erzähler, Erklärer, Überleiter, Pausenfüller
Burgherr, durch-und-durch Rittersmann,
gebieterisch, herrisch, bestimmend, polternd,
jedoch gutmütig, plakativ-dramatisch

Clothwiga von Greifenau (Gattin)

Burgherrin, untertan bis mokant, - unterstützt ihren
Gatten in seinen Entscheidungen und hält dennoch
die „Fäden in der Hand“.

Irmeline von Greifenau (Tochter)

bezauberndes Burgfräulein, liebeizend, anmutig,
einschmeichelnd

Ottokar von Greifenau (Sohn)

Sohn und vorgesehener Stammhalter, einfältig,
harmlos, leicht naiv - findet anfänglich keine Frau,
bis Agathe kommt ...

Magd Agathe (auf Greifenau)

hübsche Dienstin, raffiniert, ränkeschmiedend;
verführt Ottokar um Burgherrin zu werden.

Bodo von Xanten (Knecht/Edler)

edler Rittersmann, verdingt sich als Stallknecht und
hat schon seit Jahren mit Irmeline ein Verhältnis,
ehrlich, redlich, rechtschaffen

Isidor von Pleitenfels

Burgherr von Pleitenfels, heruntergekommener,
verschuldeter ärmlicher Ritter - Werkzeug seiner
Gattin

Fredegunde von Pleitenfels (Gattin)

Burgherrin von Pleitenfels, Pendant zu Clothwiga,
jedoch heischend, verschlagen, treibende Kraft zur
Ermordung von Hadubrand

Arnulf von Pleitenfels (Sohn)

Sohn der Pleitenfelser und vorgesehener Freier,
homosexuell und findet großen Gefallen an Ottokar

Burgkaplan

Doppelrolle
Spieler „Arnulf“ übernimmt den Part des Burg-
kaplans, aufgrund der kurzen Rolle - wird im
Burgverlies seiner Kleidung beraubt

Henker

Viel-Beschäftigter,
der seinem Auftrag nur mühselig nachkommt

2 Personen aus dem Publikum

Ritter Gisebrecht & Gattin Walpurga

Pseudo-Schauspieler aus dem Publikum -
charakterisieren die „Eltern von Bodo“ -
lesen direkt aus dem Rollenbuch heraus

1. Akt · 1. Szene „Burg Greifenau“

Regie

Minnesänger zupft an seiner Leier und kommt durch das Publikum auf die Bühne

Minne

Mal sehen, ob es genehm,
ob mein gestrenger Herr und Gebieter
heute meines Gesanges bedarf,
den ich ihm wohlloblich vorzutragen gedenke.

Regie

*Aus der Bühne schmettern 3 Fanfarenstöße,
der Vorhang öffnet sich schnell (Effekt).*

Auf der Bühne zwei erstarrte Personen:

Hadubrand am Thron, aufgestützt auf sein Schwert - Clothwiga am Spinnrad.

Minne

Habt ihr der Fanfaren zwingenden Klang vernommen,
vulgo - ist die Zeit des Beginnens - itzo gekommen.
Doch gemacht', gemacht' - so haltet ein, der Neugier ungestümes Tun.
Will kunden euch - die schaurig' Mär - erlebt sie nun.
Hört' was passiert, den Edlen hier auf Greifenau,
Ritter Hadubrand und Clothwiga seiner angetrauten Frau.

Auf daß ihr das Schicksal dieser Rittersleut erlebt und seht,
und auf dem laufenden seid - worum es in diesem schaurigen Drama geht.

Regie

... das Spiel beginnt,

der Minnesänger geht zu den beiden, in erstarrter Position verharrenden Rittersleut, dreht schwungvoll am Spinnrad, aus der Burg im Hintergrund, löst dieser Dreher typische Geräusche aus: Schmiedehämmer, Gemurmeln, Hufgetrappel, Pferdegewieher, Töpfe usw.

Ritter Hadubrand holt tief und geräuschvoll Luft und explodiert, Gattin Clothwiga schluchzt.

Hadubrand

Ja Himmel und Arsch, Korutzen und Türken,
Verdammt noch mal, was soll das Gepfenne bewirken!

Schweig endlich Weib! - So wie's sich geziemt an diesem Ort
fall deinem Herrn und Gebieter gefälligst nicht ins Wort!

Oder wäre es etwa schicklich - hätt ich was zu sagen,
müßte vorher die Gemahlin um Erlaubnis fragen.

Ich laß mitnichten sogar manchmal auch Weiberwort gelten,
doch geb ich schon zu - geschieht dies - sehr selten.

Mein Wille gilt - und somit ist's befohlen,
und sollte mich deswegen der Beelzebub holen.

Anno domini 1209 - in der Sonnwendnacht,
hab ich geschworen, nach verlorener Schlacht,
und dies sogleich zu Pergamente gebracht.

Clothwiga

Ja, ja, ich weiß - die Geschichte vom Schwur,
die kennen wir zur Genüge nur ...

Hadubrand

aufbegehend und bestimmend:

Bis meine Tochter 20 Lenze, so will ich darauf achten,
und mein ganzes Tun soll stets danach trachten,
daß kein Mann sie auch nur begehrlieh ansieht oder gar berührt,
sollt's doch einer wagen - unweigerlich er dies Schwert verspürt.

Regie

Schwert in der Hand von Hadubrand - bedrohlich

Hadubrand

Da hau' ich drein und ganz gewiß' nicht zu knapp,
und wer mir zuwider - dem schlag ich das Haupt von den Schultern ab.

Clothwiga

Ja, ja - doch schworst du auch, sind 20 Lenze vorbei,
ein Jahr darauf, die Hochzeit auszurichten sei.

Hadubrand

Jawohl die Zeit ist um - die Frist vorbei - gesattelt sind der Boten Roß,
noch heute schick ich Herold' aus - in jede Burg - in jedes Schloß.

Noch bevor ich aufbrech' mit Ritter Gisebrecht - ins Heil'ge Land,
ist meine Tochter verheiratet - und im Ehestand !

Clothwiga

Verzeih' meinen Einwand, gestrenger Mann.

Hadubrand

Ja, fängst du schon wieder damit an !

Clothwiga

Ich kann diese Eile nie und nimmer verstehn,
unsere Irmeline ist doch unser alles - lieblich und schön.
Was soll diese Eile, warum dieses nur,
geht es dir wieder bloß - um deinen dämlichen Schwur?

Hadubrand

Wäg' ab der Worte Wirkung - Weib!

Nicht jedem geb ich sie zur Frau
der um die Hand anhält - hier auf Greifenau.

Ein Edler muß es sein - aus dem Rittersstand,
im Kampf gestählt und zueigen viele Lehen Land.

Von ruhmreich Geschlecht, voller Mut und Ehr,
so einer muß - ja, so einer muß - für meine Irmeline her.

Clothwiga

Clothwiga in ihrer Mutterliebe hört gar nicht hin und sagt:

Du gibst unser Kind also dem erstbesten Mann,
nur weil du diesen saudummen Schwur getan?

Du schickst sie fort, läßt sie ziehen von hinnen,
sag' Hadubrand - Alter - verdammt, bist Du von Sinnen ?

Regie

Hadubrand ganz erregt und zornig

Hadubrand

Schweig, Weib!

Bist du dump - bist du taub
spitz' deine Ohren oder sind sie voll Staub?

Ich geb' sie nicht jedem, der auf Pfaden der Liebe wandelt,
und denk daran, dich hab' ich auf ähnliche Weise eingehandelt.

Du fandest dich doch bestens in dein Schicksal drein,
wieso sollte es dann mit Irmeline anders sein?

Clothwiga

Richtig, du hast damals meine Zukunft bestimmt,
und dafür gesorgt, daß mich kein Besserer nimmt.

Ich hab mich meinem Schicksal ergeben,
und muß nun mit dem größten Macho des Mittelalters leben.

Hadubrand

Halt dein Mundwerk im Zaum,
dich zu beklagen, das wagst du wohl kaum ...

Clothwiga

beschwichtigend & mokant:

Hadubrand, will aufkommen lassen mit dir keinen Zwist,
bin zufrieden und geb' sogar zu, daß du einmalig bist.

Ruhig Blut, mein Lieber, was soll dein düster Blick,
Hadubrand, es geht nicht um dich - sondern um Irmelines Geschick!

Hadubrand

Es duldet keinen Aufschub und verlangt der Dringlichkeit,
bis zum nächsten Kreuzzug bleibt uns nicht mehr viel Zeit.

Clothwiga

Was schon wieder ein Kreuzzug, sag' mußst du darauf pochen?
dir tun doch weh alle Glieder - und alle Knochen.

Laß doch die Jungen ziehen in die Schlachten,
die so sehr mit Tagendrang und Mut danach trachten.

Aber du, Schmerzen, Zipperlein, Schröpfen und Salben auflegen,
du kannst doch deine steifen Gelenke kaum bewegen,

Deine Wehwehchen sind allen hier auf der Burg zur Genüge bekannt,
ja ja, aber unser mutiger Ritter muß unbedingt zum Kreuzzug ins Heilige Land.

Hadubrand

Verflucht und verdammt, es kommt einem vor,
als wär ich ein alter und wehleidiger Tor.

Der schon kränklich und zitternd sitzt bloß noch daheim,
ja da hau' ich doch gleich mit dem Schwerte hier drein.

Clothwiga

Führst dich auf und gebärst dich wie ein törichter Mann,
den man wahrlich nicht mehr Ernst nehmen kann.

Laß doch Probleme - Probleme sein,
komm, trink lieber mit mir einen Becher Wein.

Regie

sie schenkt Wein ein und beruhigt ihn.

Clothwiga

Laß uns wieder miteinander reden, wie es früher mal war,
oder besser noch, wir reden über unseren Sohn Ottokar.

Regie

Hadubrand wird bei dem Wort „Ottokar“ wild, er prustet den Wein aus. BRRRR

Hadubrand

Was willst du Weib? - Das ist nicht wahr,
gerade jetzt, willst reden über Ottokar?

Clothwiga

Warum findest du nur immer solch bösen Ton,
er ist doch schließlich unser beider Sohn.
Und auch der Stammhalter des Greifenauer Geschlecht,
auch wenn er im Kopf nicht ganz so recht.

Hadubrand

Nicht recht !? - Ist gelinde gesagt - eine Lüge zur Not,
der Wahrheit die Ehr' - er ist ein Vollidiot!

Für einen Greifenauer ist diese Erfahrung hier bitter,
aus dieser Memme wird niemals ein Ritter.

In keinem Turnier wird der sich je messen,
und daß der ein Weib kriegt - das kannst du vergessen.

Er läßt sich am liebsten von dir ständig bemuttern,
und ich darf diesen Weichling aufziehen und füttern.

Clothwiga

Sag' warum geht dir so manches nicht in den Sinn,
und warum bist du so furchtbar streng mit ihm.

Machst zunichte ihm seine ganze Jugend,
sind Mut und Kampfeslust für dich die einzige Tugend?

Bedenke, er hat nun mal an anderen Sachen Freude,
so, er liebt zum Beispiel „Walther von der Vogelweide“.

Vielleicht hat er das Zeug zu einem Dichter, zu einem lyrischen Mann,
obwohl er nur schlecht und mühselig formulieren kann.

Hadubrand

Mühselig und schlecht, das ist wohl richtig,
ruf ihn herbei, wenn das Gespräch dir so wichtig.

Regie

sie eilt ans Fenster und ruft in den Hof hinunter:

Clothwiga

Otto - Jüngling - Ottokar, wenn du meinen Ruf hast vernommen,
dann schick' dich doch an - heraufkommen.

Und Irmeline, die sich vor den Stallungen tummelt, ich bitt',
die bring', wenn du sie siehst, ebenfalls mit.

Regie

Ottokar erscheint außer Atem im Rittersaal und wendet sich direkt an die Mutter

Ottokar

Mutter, du hast mich gerufen, zu dieser Stell',
ich verspürt großen Hunger, drum kam ich so schnell.

Ich vermeinte, zum Essen riefst du mich herein,
doch weil die Tafel ist leer, muß es etwas anderes sein.

Hadubrand

Siehst, du - ich sagte es, mein Sohn, der einfältige Tropf,
hat nichts anderes als ständig das Fressen im Kopf.

Regie

Ottokar sieht erst jetzt den Vater

Ottokar

Ach' du Vater, du bist auch da? Nun dann muß ich dir sagen,
wer Hunger verspürt, denkt zuerst an den Magen.

Hadubrand

Hör auf, mit diesem Geschwätz, fahr nicht damit fort,
ich hab dir zu sagen, ein gar ernstliches Wort.

Ottokar

Ja Vater - ja

Hadubrand

Als Stammhalter ist es dir Pflicht, aber auch Recht,
zu sorgen für Nachkommenschaft für unser Geschlecht.

Du hast bis heute nach keinem Weibe gefreit,
dir eine Gemahlin zu suchen, wär an der Zeit.

Ottokar

Ja Vater - ja

Clothwiga

Laß' ihn doch !

Hadubrand

Mein Sohn, da ich bald mit dem Kreuzzug gehe,
und weil ich besorgt in die Zukunft sehe.

Ottokar

Ja Vater - ja

Clothwiga

Laß' ihn doch !

Hadubrand

Während ich weile im Heiligen Land,
braucht die Burg einen Herrn, eine starke Hand.

Ottokar

Ja Vater - ja

Clothwiga

Hadubrand, laß ihn sein, du raubst ihm jeglichen Mut,
du siehst doch, er ist in Bedrängnis und fühlt sich nicht gut.

Hadubrand

Weib! - Hör auf diesen Weichling in Schutz zu nehmen!

Der Kerl ist 25 und nicht mehr ein Kind !
Zumindest hat er alle Merkmale, die einem Mann zu eigen sind.

Wie er damit umzugehen gedenkt, wird er wohl wissen,
oder nimmt er ihn wirklich nur zum Pissen?

Ottokar, weißt du wozu Weiber gut sind? Willst du eine dein eigen nennen?

Ottokar

Ja Vater - ja

Hadubrand

Dann nimm dir eine! - eine wirst du wohl kennen!

Ottokar

Ja Vater - ja

Hadubrand

Ja Himmel Kreuzdonnerwetter -
kannst du eigentlich etwas anderes sagen, als „ja Vater ja“ ?

Ottokar

Nein Vater - nn

Regie

Hadubrand holt zu einem Riesenschlag mit seiner Hand aus

Hadubrand

Ich schmier dem Esel eine ich hau' ihm eine rein
der ist die Blödheit in Person, der müßt' vor Dummheit schrei'n.

Clothwiga

Haaaduuubrand, jetzt reicht es aber, mäßige deinen
Zorn und bedenk auch du, der Worte Wirkung!

Hadubrand

... und ich sagte doch gleich, der Idiot ist zu doof,
Schick' deinen verzogenen Minnesänger wieder hinunter in den Hof.

Wo bleibt übrigens - Irmeline? - mein Töchterlein?

Mit ihr zu sprechen, wird ein Vergnügen sein.

Regie

Hadubrand zu Ottokar:

Hadubrand

Du, wenn du noch länger hier stehst, bekommst du an den Füßen Schwielen,
komm geh' in den Hof hinunter zum Spielen!

Ottokar

Ja Vater - ja

Regie

Hadubrand tritt Ottokar in das Hinterteil - und öffnet ihn nach:

Hadubrand

Ja Vater - ja

Clothwiga

Hadubrand !

Regie

Irmeline kommt gut gelaunt, lieb und verklärt in den Raum.

Irmeline

Hallo ihr beiden - ihr wolltet mich sehn,
ich blieb nur noch kurz bei den Stallungen stehn.

Beim Bodo, der versteht sich doch so gut mit den Tieren,
man kann seine Liebe zu den Pferden direkt verspüren

Clothwiga

Irmeline, es würde sich vornehmlich schicken,
dich zu mir an den Rahmen zu setzen und mir helfen beim Sticken.

Und du Hadubrand, sag, was du zu sagen gedenkst,
Du bist der Burgherr der die Geschicke der seinen hier lenkst.

Irmeline

Die Neugier mein Vater, muß ich sehr bezwingen,
willst du mich überraschen - das wird dir gelingen.

Regie

Hadubrand drückt herum - es ist ihm peinlich ...

Hadubrand

Ich habe erwogen - nein, ich möchte - nein ich befehle, das ist klar,
Irmeline, meine Tochter, du heiratest noch dieses Jahr.

Bist begehrenswert und in der Blüte der Jugend,
garantierte Jungfrau, voll sittsamer Tugend.

Bist 20 Lenze, reich, keusch und frei,
ab heut darf ein Mann um dich freien, wie's bei den Rittern so sei.

Meine Herolde schickte ich aus übers Land,
und bald wird ein Jüngling kommen und begehren Dich und deine Hand.

Im nächsten Jahr schon, sei es im Herbst oder im Winter,
erwart' ich von dir Nachwuchs, Enkelkinder.

So soll es geschehn, meinerseits ist alles gesagt

Irmeline

Mutter

Hadubrand

Die Mutter sagt ja - sie wird gar nicht gefragt.

Irmeline

Mutter, ich bitt' dich, was redet der,
und spricht so wirres Zeug daher?

Hadubrand

Verflucht noch mal - schweig! und schick dich darein,
wenn ich was sag, dann wird's so sein!

Irmeline

So ganz plötzlich - ohne mich zu fragen - ohne mich nur anzuhören ?
Heiraten? - Ich? - Ich liebe doch Bo - wollt ihr mein Leben zerstören?

Ja nie und nimmer! - Werde ich das tun!

Vorher springe ich vom Turm, werf' mich vor den Zug voller Jammer,
ertränk' mich im Burgweiher und vergift' mich danach in meiner Kammer.

Clothwiga

Irmeline - ich weiß was du fühlst, bitte glaube mir,
und sollt' was gescheh'n, so helfe ich dir.

Hadubrand

Des Ritters Wort einmal gesprochen,
wird nicht geschmäht und nicht gebrochen!

Irmeline

heulend

Das muß ich Bodo gleich erzählen,
mein Vater will mich zwangsvermählen.

Regie

Clothwiga nachdenklich und verwundert:

Clothwiga

Eines ist mir nun nicht klar, wieso reagiert sie so sonderbar?
Was geht das Roßknecht Bodo an, wenn sie heiraten soll einen Rittersmann.

Man läuft doch nicht zu einem Knecht,
sucht Zuflucht dort - das ist nicht recht.

Wie tät sich gebärden Hadubrand,
wenn zwischen den beiden Zuneigung oder gar etwa Liebe entstand?

Bei Wotan - nein - hilf mir - laß das ihn nicht entdecken,
muß was tun - muß dringlichst und sofort, hier sein Schwert verstecken.

VORHANG

1. Akt · 2. Szene „Hadubrand & Agathe“

Regie

Ritter Hadubrand sitzt allein an der Tafel und liest die Zeitung (Regional-Zeitung). Magd Agathe sucht seine Aufmerksamkeit und flirtet offensichtlich mit ihm - er ist geschmeichelt.

Hadubrand

Jungfer Agathe - komm her zu mir und wisch weg den Wein,
ich betrachte dich mit Wonne, kannst schöner nicht sein.

Deine Brüste sind prall, deine Haut ist rosig und zart,
Dein Mund rot wie Kirschen - welch' aufreizende Art.

Setz' dich hierher und tu deinen Herrn beglücken,
sei nicht so zaghaft, du solltest näherrücken.

Deine lieblich Gestalt weckt Begierde nach dir,
zum Teufel noch mal, was machst du mit mir.

Sicher hat schon mancher an deine Kammer geklopft,
möcht' gar nicht wissen, wie viele - und wie opft.

Agathe

Da täuscht ihr aber euch - Herr! ich bin nicht so wie ihr sagt,
bis jetzt hat sich noch niemand in meine Kammer gewagt.

Bin nur eine arme Magd, treu und ergeben für meinen Herrn,
willens und zu Diensten - und ich füge mich gern.

Regie

Hadubrand zieht einen großen Beutel mit Geldstücken aus seinem Wams und bietet ihn ihr an.

Hadubrand

Sieh' den Beutel mit Talern, diesen schenk' ich dir,
hab' nur eine einzige Bedingung dafür.

Meinen Sohn Ottokar sollst du verführen,
er soll endlich die Lust am Weibe verspüren.

Weiß wohl, daß ein Dummkopf er immer wird sein,
Agathe sag' - steigst du auf diesen Liebesdienst ein?

Agathe

Den Ottokar verführen, das wird sicher nicht gehn
der ist so klug wie Lassie - wie jeder kann sehn.

Ach könnt' ich meine Geschicklichkeit doch an euch erproben,
zufrieden wäret ihr - und würdet mich loben.

Euer Wunsch sei mir Auftrag und zugleich Befehl,
wie ichs mit eurem Sohn getrieben - später ich euch getreu erzähl.

Hadubrand

Ja schmeichle dich ein - und gewinn sein Vertrauen,
gib dich ihm hin und laß endlich die Liebe ihn schauen,
liebkos ihn, herze und küß' ihn - und mache ihn froh

Regie

Agathe begreift die Situation und küßt Hadubrand direkt auf den Mund und sagt:

Agathe

Hadubrand, mein Herr und Gebieter - meint ihr etwa so ??

Hadubrand

Vermaledeit - was machst du mit mir altem Lallen,
ja bin ich denn einer Magd hörig - oder gar schon verfallen?

Was soll's - komm sag mir was Nettes ins Ohr, mit schmeichelndem Ton

Agathe

Hadu - Alarmstufe 3 - deine Frau kommt - ich höre sie schon.

Regie

Mit einem Satz springen die beiden auseinander.

Clothwiga betritt schnell und überraschend den Raum

Clothwiga

Ach hier find ich dich - Hadubrand - gesucht hab ich nach dir,
vermutet in der Burgkapelle - und nun find ich dich hier.

Regie

Hadubrand „sauer“ über das jähe Ende seines Schäferstündchen

Hadubrand

Warum soll ich zur Andacht in die Burgkapelle,
wo man andächtig sein kann, auch an dieser Stelle.

Clothwiga

Du hast recht - Tugend und Frömmigkeit passen an jeden Ort,
aber wieso schicktest du das Gesinde nicht fort?

Hat dich Agathe bei deiner Andacht denn gar nicht gestört,
wo du doch sicherlich Ruhe und Stille begehrt?

Hadubrand

Ach, Agathe störte mich kaum, ich hab sie gar nicht beachtet,
war in Gedanken bei dir und hab' die Sanduhr betrachtet.

Regie

Agathe putzt verlegen herum und gibt Rechenschaft, weil sie sich ertappt fühlt

Agathe

Ja, richtig Herrin, er saß verstummt, wie im Gebet - so ganz allein,
darum brachte ich ihm vom Krug einen Becher Wein.

Hadubrand

Von welchem Wein sprichst Du - leer ist der Krug ..

Regie

Agathe deutet verstohlen auf den Wein - Hadubrand kapiert

Hadubrand

ach so, da steht er ja

Regie

flüstert Agathe heimlich zu

Hadubrand

Weib bist du klug !

Agathe

O-weh, die Sanduhr zeigt schon vierundzwanzig nach zehn,
es wird höchste Zeit für mich wieder in die Küche zu gehn.

Kurzer Vorhang

*Minnesänger trägt an einer Vorhangstange einen ca. 1 Meter kurzen Vorhang herein und spricht:
„kurzer Vorhang“*

1. Akt · 3. Szene „Agathe & Ottokar“

Regie

Ottokar sitzt vor einer Schüssel mit schönen, roten Äpfeln. Er will gerade herzhaft in einen hineinbeißen, als Agathe sich von hinten heranschleicht und ihn erschreckt.

Agathe

Jetzt habt ihr aber dumm geguckt,
beinahe hättet ihr euch verschluckt.

Seht an, die Früchte rund und süß,
wie bei Adam und Eva - wie im Paradies.

Regie

Agathe zu Ottokar, der blöd in die Apfelschüssel stiert ...

Agathe

Paradies - ich sagte im Paradies ! - Was habt ihr Ritter Ottokar,
seid ihr nachdenklich - oder traurig fürwahr?

Ottokar

Daß ich nicht mit allzugroßer Schlauheit gesegnet, das weiß ich schon lang.
Mein Vater schämt sich meiner - mag mich nicht, und nimmt mich in Zwang.

Doch daß auch ich ein Mensch - und verletzlich - dafür zeigt er kein Gespür,
ich bin halt so wie ich bin, Agathe - und kann nichts dafür.

Agathe

Kommt junger Ritter, es wird schon wieder, zeigt Mut,
eßt einen Apfel, er ist saftig und gut.

schön rot, rund und zum Hineinbeißen

Ottokar

Ja, zum Hineinbeißen ... ja

Agathe

und zum Spielen, Ottokar

Ottokar

Ja, zum Spielen auch ... ja

Agathe

Magst du gerne mit Äpfelchen spielen ?

Ottokar

Ja, Agathe, ja gerne

Regie

Ottokar stiert noch immer in die Schüssel mit den Äpfeln

Agathe

Ottokar, dann schau doch einmal mich an,

Sag sind nicht an mir der schönen Äpfelchen zwei,
mit denen gut zu spielen sei?

Regie

Ottokar taxiert Agathe lange von oben bis unten

Ottokar

... und wenn du mich noch 10x fragst,
ich weiß nicht was du meinst und wo du solche trägst.

Regie

Agathe nimmt nun seine Hände und legt sie auf ihre Brüste

Agathe

Will lassen nun ein wenig Hilf' dir angedeihen,
ich hoff', du wirst dich drüber freuen,

Regie

Agathe ins Publikum:

Agathe

Vergib die Sünd - der Burgkaplan wird's mir verzeih'n

Regie

Agathe zu Ottokar:

Agathe

... was sagst du nun, mein Ritterlein?

Ottokar

... wenn's die Mutter sieht, wird's böse sein!

Regie

Agathe ins Publikum: - Agathe gibt auf und wendet sich von Ottokar ab:

Agathe

stöhnt

und müh't ich mich ab - bis morgen früh,
s'wär nur vergeblich Liebesmüh.

Er ist und bleibt ein Depp - der junge Ottokar,
und Hadubranden's Geld ist futsch, das ist jetzt klar.

Verschwunden meine Chance, die größte wohl auf Erden,
mit List und Trug - hier Burgherrin zu werden.

Regie

Agathe ins Publikum

Agathe

nein - so schnell geb ich nicht auf,
... und ob ich mir den Jüngling kauf'.

Regie

Agathe zu Ottokar:

Agathe

Sag Ottokar, tu kund mir im Vertrauen,
bedeuten dir nichts, junge, hübsche Frauen.

Spürst du nicht Wonne und Kribbeln überall im Leib,
wenn du im Arm ein liebend Weib?

Ottokar

Natürlich würd' ich's gerne wagen,
und ein Weib zum Lieben und Kribbeln haben.

Weißt du Agathe, bin einsam, voll Sehnsucht so manche Nacht,
durfte bis heut nicht erfahren, wie Liebe man macht.

Agathe

ach, wie gerne wär ich

Regie

Ottokar unterbricht ganz in Gedanken versunken

Ottokar

Eine Frau hat mir Vater befohlen - und darauf pocht er,
ich bin ihm egal, er will eine Schwiegertochter.

Doch woher nehmen und nicht stehlen, das frag ich mich,
Agathe, möchtest du mein Weib sein - wahrscheinlich nicht!

Regie

Agathe kann das Gehörte nicht begreifen - greift sich an den Kopf, greift sich ans Herz

Agathe

Ottokar, hab ich richtig gehört - was sagtest du soeben ?

Du willst mich zu deinem Weib' erheben ?

Ottokar

stotternd:

ja, das heißt nein, ja

Regie

Agathe ins Publikum:

Agathe

Ein Heiratsantrag ? Ich werd verrückt, das kann doch nicht sein,
was hab ich für ein Glück heut - und was für ein Schwein.

Ja Ottokar - ich nehme an - ja ich bin dein!

Ottokar

Ja Agathe, ja - aber mein Vater meint sicher, es müßt eine andere sein.

Agathe

Eine andere? - Ich bin dir wohl zu gering und denen von Greifenau!
Nach nur einer einzigen Nacht mit mir, willst du keine andere Frau.

Lektion Nummer 1 - enthülle mich - komm näher ran,
Ottokar, jetzt fängt für dich die Liebe an.

Regie

Agathe entblößt die linke Schulter und zieht Ottokar leidenschaftlich an sich

Ottokar

stöhnt

Ja, Agathe ja ...

Agathe

Mensch der Kerl kann ja schmusen, wie am Munde er mir pappt,
aber den mach ich jetzt fertigt, aus Freud, weil's doch noch geklappt.

Nun macht den Vorhang zu - seid leise und stumm,
die 1. heiße Nummer schieben wir ohne Publikum.

VORHANG mit Nummer „1.“

1. Akt · 4. Szene „Einzug der Gäste / Eintreffen der Pleitenfels“

Regie

Minnesänger tritt vor den geschlossenen Vorhang und setzt die Leier zum Spiel an

Minne

Didldei, didldum -
hochlöblich Publikum!

Mein wohl ergötzlichstes Entzücken,
Itzo Sie - mit einer Ballade zu beglücken.

Regie

Fanfarenstöße ertönen und unterbrechen seinen innigen Vortrag

Minne

Welch grausam Geschick mir soeben widerfährt,
habt auch ihr das Fanfaren-Geschmetter gehört?

Denn immer wenn auf der Burg Fanfaren vernommen,
sind gelad'ne Gäste angekommen.

Da gibt es viel zu tun und zu richten,
nun müßt ihr leider auf meinen hehren Gesang verzichten.

Auch ich zoll der Neugier Tribut - didldum, didldei,
wenn Gäste am Burgtor stehn, vulgo auch ich anwesend sei.

Regie

Minnesänger tritt ab

Regie

Vorhang öffnet sich

Hadubrand und Clothwiga stehen auf der Bühne und sehen in den Vorhof hinunter.

Regie

Isidor schlägt mit der Lanze laut auf und ruft im Hintergrund (fürs Publikum nicht sichtbar!).

Isidor

Hier steht Ritter Isidor von Pleitenfels mit Sohn und Frau,
und erbittet Einlaß in die Burg derer von Greifenau.

Hadubrand zu Clothwiga:

WAS? Vor 4 Tagen nur - ließ ich die Botschaft hinaus,
und schon stehen die ersten Bewerber ins Haus?

Clothwiga

Sag, wie lange läßt du sie noch draußen stehn,
laß die Zugbrücke herunter und schick' dich an, ihnen entgegenzugeh'n.

Hadubrand

So sei es denn, Gemahlin - doch eines tu ich nicht
über Stiegen gehn mit meiner quälenden Gicht.

Wie man Wege spart mit moderner Technik heut,
dafür hab ich keine Kosten gescheut.

Regie

Er geht zum Torlautsprecher und nimmt den Hörer ab:

Hadubrand

Burg ruft Zugbrücke -
Oberkettenzieher bitte melden ..
Brücke herab und Gäste einlassen,
Begleiter und Tiere versorgen und
diese in die Zentrale schicken.

was? willst du schicken ?

... nicht die Tiere - Idiot - die Besucher !

ENDE der Durchsage !

Wie hätt' ich es doch im Normalfalle schwer,
wenn keine Technik und kein Fortschritt nicht wär.

Clothwiga

Das Ding ist prima - ich bewundere dich sehr,
doch wär die Waschmaschin' endlich erfunden, das hülfe mir mehr.

Hadubrand

Weib, laß bereiten einen Willkommenstrunk geschwind,
für die Gäste, die bereits im Burghof sind.

Ich selbst plazier mich nun auf meinen Rittersstuhl,
etwas Eindruck schinden - fänd' ich cool.

Regie

er nimmt das große goldene Schwert und setzt sich würdevoll auf den Ritterstuhl.

Hadubrand

Ein edler Rittersmann mit Schwert und Kron'
würdig die Gespräche und ehrerbietig sei der Ton.

Clothwiga

Red' doch kein Blech nicht, nicht solchen einen Schmarren,
du machst dich nur lächerlich - und zum Narren.

Hadubrand

Wo ist das Schwert, dieses hier ist nicht das richtige,
wo ist das lange, das von Meister Odin gefertigte, das Wichtige.

Das Kleinod, welches erschauernd die Sinne bewegt,
verdammst, wo hab' ichs nur gelassen, ich habs wieder verlegt!

Regie

Hadubrand sucht verzweifelt nach dem Überschwert

Hadubrand

Sag Weib - weißt du wo mein Kampfschwert ist,
ich brauch's sofort - so ein Mist.

Sag sofort wo's hingekommen ...

Regie

unterbricht

Clothwiga

Unter der Stiege wird es wohl liegen, ich hab's zum Holzhacken genommen.

Hadubrand

Mein Schwert, mein Kleinod - mein ganzer Stolz,
das dumpe Weib - hackt damit Holz!

Regie

Clothwiga geht zur Stiege und ruft nach Bodo:

Clothwiga

Bodo, am Stapel Holz ganz obendrauf,
liegt wahrscheinlich Hadu's Schwert - bring' es herauf.

Regie

Clothwiga spöttisch zu Hadubrand

Clothwiga

Mit deiner Gicht, kannst du's nicht einmal heben,
dein Waffenschmied hat's nur gefertigt - um anzugeben.

Mit diesem Unikum, saß noch nie ein Ritter auf n'em Gaul,
es dient nur dir zum Sprücheklopfen und zum Wetzen s'große Maul.

Hadubrand

Vermaledeit, verflucht, bedenke deiner Rede Wert,
wie spottest du verächtlich, über mein kostbar Heldenschwert.

Ein glorreich' Ritter und Edelmann von Greifenau,
läßt sich nicht verhöhnen - auch nicht von seiner Frau.

In der Folterkammer, da werd ich's dir beweisen,
laß deine Zunge brennen - mit glühendem Eisen.

Und solltest du, was ich nicht glaub, die Folter überleben,
wirst nie mehr sprechen - dummes Zeug - wie dieses hier soeben.

ha ha ha

Clothwiga

Grämen würdest du dich, wäre ich sprachlos und stumm,
halt' besser du deine Zunge im Zaum - und schau nicht so dumm.

ha ha ha

Hadubrand

Schweig endlich - treib es nicht zu bunt mit mir,
Gäste sind im Hause - gleich sind sie hier.

Clothwiga

Ich geh schon, ich muß mich nun wirklich beeilen,
sag, könnte nicht Bodo helfen, das Geflügel zerteilen?

Du weißt doch zuzubereiten ist noch Stier, Wild und Rind,
ich kann das nicht schaffen, weil 2 Mägde im Krankenstand sind.

Hadubrand

So sei es, soll Bodo halt helfen aufzutragen,
schick Irmeline hinunter, sie solls ihm gleich sagen.

Regie

Clothwiga tritt von der Bühne ab.

Hadubrand poliert auf dem Thron sein Heldenschwert und verletzt sich dabei.

Hadubrand schmerzhaft blutend, wendet sich bettelnd um Hilfe ans Publikum.

Hadubrand

Verdammt noch mal, das passiert gerade mir, dem glorreichen Recken,
hab mich verletzt, soll ich den Gästen nun meine blut'gen Finger hinstrecken ?

Au-weh, sind das Schmerzen, ich kann kaum noch sprechen,
und wie das mir weh tut, also ich muß unterbrechen.

Haltet ein mit dem Spiel, bevor ich ohnmächtig sei,
Entschuldigung, hat jemand im Publikum ein Heftpflaster dabei?

Regie

Clothwiga kommt noch einmal zurück und spricht:

Clothwiga

Hadubrand, fast hättest dich nicht gefunden,
sag, was machst du beim Publikum da unten?

Was soll das - sag' frönst du wieder mal deinem alten Laster?

Hadubrand

Nichts da, Weib - ich bin verletzt und bekam von Frau ?
tschuldigung, wie war ihr Name - (Maier)
jawohl, von Frau Maier ein Pflaster.

Clothwiga

So halte ein mit deinen wehleidig Gefühlen,
komm endlich herauf, wir müssen weiter-spülen.

Regie

Clothwiga geht auf die Bühne zurück und verläßt diese sogleich

Regie

Hadubrand setzt sich wieder auf seinen Herrscherthron.

1. Akt · 5. Szene „Bodo & Irmeline“ - Liebespaar im Zwischengang

Regie

Bodo und Irmeline kommen die Stiege herauf.

Bodo schaut sich um und küßt Irmeline.

Bodo

Ein Kuß mein Liebling - als Geschenk für dich gedacht,
denn das mit der Aushilfe hier, hast du gut gemacht.

Irmeline

Nicht ich war's - die dir diese Arbeit auftrug,
die Mutter war's, die Vater um Erlaubnis frug.

Bodo

Egal, wer's gewesen - ich bin auf jeden Fall zu Dank verpflichtet,
das Schicksal meint es gut - ein Kuß noch schnell, bevor uns jemand siehtet.

Regie

*Hadubrand ist noch immer auf dem Thron in Positur und
mit Schwert und Heftpflaster beschäftigt.*

Irmeline

So gern ich auch in deinen Armen liege,
laß' aus, die Gäste kommen über die Stiege.

Regie

Irmeline seitlich ab

Regie

*Isidor und Fredegunde gehen direkt auf Bodo zu.
Isidor umarmt theatralisch Bodo, küßt ihn auf die Wangen usw...*

Isidor

Gott zum Gruße - edler Herrscher auf Burg Greifenau
- wie schon gesagt, das ist meine Frau ...

Regie

Fredegunde unterbricht

Fredegunde

Hi, du faszinierend Recke, edler Hadubrand,
schick' dich an - zu küssen meine Hand.

Bodo

Oh, oh Verzeihung - aber nicht ich bin der Herrscher hier,
der Burgherr selbst, ist da gleich um die Tür....

Isidor

Was, wer seid denn ihr

Bodo

Bodo bin ich -
Bodo der Roßknecht, der sich euch

Regie
Isidor unterbricht

Isidor

Roßknecht!
Hadubrand läßt uns empfangen von einem Roßknecht,
das ist schändlich - schmachvoll - das ist nicht recht.

Das ist der Hochmut Krönung - der Beleidigung Spitze,
macht man mit uns hier kränkend Witze?

Ihr Greifenauer, nie laß ich mich wie jetzt hier schmä'h'n,
kehr um mit mir Weib - sofort - wir gäh'n.

Hadubrand

polternd
... was soll dieser Lärm - was soll das Gerangel,
warum bleibt ihr auch stehen, hinter Tür und Angel ??

Etwas komisch seid ihr beide schon,
glaubt' ihr ich sitze an der Rezeption?

Kommt her und gebraucht mal euren Hausverstand,
trotzdem „Willkomm“ - nehmt meine Hand.

Regie
Clothwiga erscheint mit Weinkrügen und stellt sie auf den Tisch

Clothwiga

Auch ein herzlich Willkomm' von mir,
wer mag Wein - wer mag Bier ?

„VORHANG“ = Licht auf Bühne aus

1. Akt · 6. Szene „Protz-Szene“
Die Greifenauer & Pleitenfelser im Kräftmessen

Regie

Hadubrand setzt sich auf den Thron.

Isidor & Fredegunde stehen davor.

„VORHANG auf“ = Licht auf Bühne an

Isidor

Edler Ritter, durch deine Herolde ließest du verkünden im ganzen Land,
daß man es wagen darf - zu werben um deiner Tochter Hand.

Regie

Hadubrand unterbricht

Hadubrand

Gern gewähr' ich Gastrecht, wem Gastrecht gebührt,
doch seid's bestimmt nicht ihr, der im Kampfe hier die Lanze führt.

Regie

Pleitenfels lacht

Isidor

Nein Edler, mein Sohn ist's, der deine Tochter so sehnlichst begehrt,
und ihre Anmut und Schönheit ritterlichst verehrt.

Hadubrand

Ihr Edlen, nehmt Platz an der Tafel, erquickt euch mit einem Becher Wein,
weiht mich in die Tugenden von eurem Sohn und in eure Besitztümer ein.

Fredegunde

Arnulf, aufgewachsen in höfischer Tugend und ritterlicher Zucht,
geschickt gebraucht er die Waffen und führt sie mit ungeheurer Wucht.

Unterwiesen in der Kunst des Saitenspiels und des Liedes,
Ach, was ist unser Arnulf, was Liebes.

Regie

Ritter Isidor Pleitenfels unterbricht seine Gemahlin beschwichtigend

Isidor

Fredegunde, es ist gut, es ist recht,
was die Edlen hier interessiert, ist unser ruhmreich' Geschlecht.

Wollen wissen, wer wir sind und was wir haben,
wieviel Land zu Lehen und was für Hochzeitsgaben.

Fredegunde

Edelsteine, kostbare Stoffe, Kleinodien aus Gold,
Ketten von Jaspis, aus Silber getriebene Becher - sagt was ihr wollt.

Regie

unterbricht erneut

Isidor

So manch vorlaut Geschwätz, legen Weiber an Tag,
doch Ritter Hadubrand erlaubt, daß ich es Euch sag.

Besitz & Geld, regieren die Welt - haben oder nicht - das ist hier die Frage,
laßt uns berichten über ruhmreiche Schlachten - vergangener Tage.

Laß uns schildern von siegreichen Turnieren und von Festgelagen,
von unseren Raubzügen, wo wir Beute zusammengetragen,

... und unsere Schatzkammern voll mit Juwelen - angehäuft mit Gold,
ja, damals, ja damals - war uns das Schicksal noch hold.

Fredegunde

Sag' einmal Isidor, was führst du so protziges Wort,
du warst noch niemals auf Raubzug, geschweige denn von Pleitenfels fort.

Isidor

Dummes Geschwafel, welch Unsinn gibst du von dir,
besser du gүнgest und wär'st nicht mehr hier.

Nun denn, der Wahrheit zur Ehr,
warum wir geeilt sind so schnell hierher.

Der Name „Greifenauer“ ist auch bei uns glanzvoll Legende,
drum sagten wir zu Arnulf - spuck auf das Roß und saddle die Hände.

Wär auch deine Tochter, verzeih' - denn man sah sie noch nie,
nicht gerade mit Schönheit bedacht - so wär sie immerhin eine gute Partie.

Hadubrand

Was redet ihr für einen Nonsens - sie wär nicht mit Schönheit bedacht,
ihr seid euch wohl nicht im klaren, was für ein Kind ich gemacht.

Bei Zeus, Irmeline ist anmutig, bezaubernd und schön,
so eine bildhübsche Jungfrau habt ihr noch niemals geseh'n.

Regie

Fredegunde tritt aus dem Hintergrund

Fredegunde

Verzeih't uns erneut - dann habt ihr ja besonderes Glück,
wir nehmen den Einwand „mangelnde Schönheit“ mit großem Bedauern zurück.

Isidor

Ja - so laßt uns den Kuh- äh den Eehandel sogleich tätigen - fürwahr,
unsere beiden Kinder - was güben die für ein anmutig' Paar ?

Bedenkt', zwei große Besitztümer kämen somit unter gemeinsamen Hut,
und das wäre gewiß - für beide Seiten gut.

Hadubrand

hämisch

Zwei große Besitztümer kämen zusammen, um den Reichtum zu mehren ?
daß ihr Pleitenfels klein und total verschuldet - kann man doch überall hören.

Isidor

Welch Verleumdung - welch bössartig' Gerücht, dem wir uns nicht beugen,
kommt uns besuchen, ihr könnt euch vom Gegenteil überzeugen.

Hadubrand

Ich werde es in Erwägung ziehen und dann wird man sehn,
laßt uns eine Tour durch Burg Greifenau gehn.

So, wie es mit Gästen bei uns üblich sei,
und somit wird dann auch die Bühne - für andere frei!

Regie

Isidor springt nochmals kurz zum Bühnenrand und keift ins Publikum

Isidor

Wie sich dieser überheblich' Greifenauer gebärt - dieser Protz,
wie wäre ein Gegenbesuch peinlich - verdammter Rotz!

Regie

Isidor verläßt sofort wieder die Bühne und rennt den anderen nach und schlägt die Türe zu.

VORHANG

1. Akt · 7. Szene „Fest-Gelage“

Regie 1

*Die Festmahlvorbereitungen entstehen langsam, alles hilft mit.
An der Tafel befinden sich Hadubrand&Clothwiga, Isidor&Fredegunde, Arnulf&Ottokar;
bedient von Bodo, Irmeline und Agathe.*

Regie 2

Wenn Irmeline bedient, muß Hadubrand und Clothwiga sie mit Gestiken auffordern, an der Tafel standesgemäß Platz zu nehmen. - Sie lehnt aber wegen Bodo ab.

Regie 3

*Achtung:
vegetarische Küche = Suppe, Käse, Obst usw. - sollte für das Publikum sichtbar sein (w/Arnulf) !*

Minne

Mit groß blabla und viel Geschwafel, sitzt der Burgherr mit den Gäst zu Tafel.
Tischt auf aus Küche und aus Keller, Käs und Obst auf hölzen Teller.

Und bei feinem Mus und Hafergrütze,
erzählt man zotig Ritterwitze.

Regie

Hadubrand steht auf und geht zum Bühnenrand (Publikum) und schüttelt den Kopf

Hadubrand

Es bringt mich ein wenig aus der Ruh' -
sagt, warum schaut ihr uns, beim Festmahl zu?

Euch einzuladen wäre müßig - doch vor allem zu spät,
viel zu wenig Platz wär - und es für alle - auch nicht ausreichen tät.

Auf die Bühne gerichtet spricht Hadubrand

Aber, ihr könnt in der Küche draußen jetzt sagen ...

Regie

bindet sich das Tuch wieder um und wetzt die Messer

Hadubrand

es wär an der Zeit, das Fleisch zu richten und es aufzutragen.

Regie

Hadubrand beobachtet angestrengt Arnulf und spricht ihn an:

Schmeckt euch der Wein nicht - ihr trinkt Wasser im Krug,
das Mahl fängt erst an - ihr habt doch nicht schon genug?

Was ist? Arnulf von Pleitenfels - Gast und edler Freier im Haus,
ihr habt ein Begehren, sprecht ruhig es aus.

Arnulf

Ritter Hadubrand, entgegen der Gepflogenheit und guten Ritters-Sitte,
gestattet mir, bescheiden kund zu tun die Bitte:

Ich Obst und Frucht´ zu mir genommen, sei Dank gezollt dem gastlich Herrn,
doch da jetzt sicher Fleisch geboten, ich von der Tafel mich entfernen !

Nicht kränkend Euch, doch zwingend ich es deutlich sag´,
kein Bissen Fleisch - noch Fisch und keinen Alkohol ich mag.

Hadubrand

verwundert

Was ? Fleisch und Wein verachtet mir der Knabe ?
Wiewohl, das ist ein seltsam Ding !

Das Festmahl, das hier aufgetragen,
ist uns'rem Gast wohl zu gering !

Er labt sich nur an Obst und Beeren, an Gras und Kräutern, wie ich seh´,
verschmäht hier all' die guten Sachen - sagt, sitzt bei uns zu Tisch ein Reh ?

Was soll ein Rittersmann zu solch' Getue sagen,
wenn sein Gast begehrt nur - grasig - Zeug im Magen ?

Wie kann so einer Geist und Kraft vermehren,
wenn er nur Kräuter frißt und reife Beeren ?

Sein Äußres gleicht dem Ziegenbock, holt einen Strick und einen Pflock,
und bindet diesen komisch' Mann zum Essen drunt im Felde an !

ärgerlich

Ein solch' Gehabe verleidet einem selbst, das Fressen und das Saufen,
von mir aus, füttert euch auf eure Weis', so geht - ich laß euch laufen.

Regie 1

*Fleischplatten / Schweinshaxen / Truthahnkeulen werden aufgetragen (Attrappen).
Gegenseitiges Zuprosten mit Kannen und anschließendem Reißen der Fleischereien.*

Regie 2

Ottokar ist es nicht mehr wohl - er hält seinen Bauch und sagt mit schmerzverzerrtem Gesicht:

Ottokar

Die Keule von dem Wildschwein hier, der knusprig angebratnen Sau,
das Gänseschmalz - der viele Wein, mir wird im Magen flau.

Mal heiß, mal kalt, in solchen Mengen und überall das triefend ranzig' Fett,
ich glaub', ich muß mich übergeben - ich geh' - und lege mich in's Bett !

er flieht würgend und kotzend vom Tisch

Clothwiga

Mein Ottokar, mein Bub, so elend und so bleich,
ich bringe Tee in deine Kammer und pflege dich sogleich !

Hadubrand

enttäuscht von diesem Verlauf

Verflucht nochmal, was ist denn los mit euch, ihr Jungen heutzutag,
der eine kann kein Fleisch nicht seh'n, der andre s'Fett nicht mag.

So macht es wirklich keinen Spaß, für junge Leut' ein Mahl bereiten,
das Heikelsein wird euch vergeh'n - wenn kommen schlechte Zeiten !

Wer Schwert und Lanz muß kräftig führen und im Turnier sich will beweisen,
der frißt und sauft nach Rittersart und läßt den Becher rundum kreisen.

Hadubrand

(üttenrednerisch vortragen!)

Laßt das Geziere, laßt die Faxen, reicht mir ein Stück vom deft'gen Haxen,
und füllt den Krug nun bis zum Rande - die beiden machen uns nur Schande !
So laß ich mir mein Mahl nicht schmähn,
kann die Gestalten nicht mehr säh'n.

Irmeline

Irmeline ins Publikum:

Ist doch super, wie das der Papa macht,
fast wie bei „Mainz, wie es singt und lacht“

... tata tata tata ...

Isidor

Verzeihet gnädig meines Sohnes seltsam Tun - uns ist es auch nicht recht,
er mag kein Fleisch vom toten Tier, da wird ihm sofort schlecht.

Clothwiga

Sagt, teure Fredegunde, ihr habt noch nichts gesprochen,
Eßt ihr etwa auch nach Arnulf's Art ? Ihr rocht so seltsam an dem Knochen ?

So seltsam, daß Verdacht sich mehrt,
bei euch wird überhaupt kein Fleisch verzehrt !

Fredegunde

O nein, wir essen Fleisch und Wild, ja täglich kommt es auf den Tisch,
Fasane, Wachteln, Wildschweinkeulen gibt's bei uns in Mengen - frisch !

Dazu der Nachspeis' Gaumenfreude, in Schmalz gebackne Apfelringe,
mit selten köstlichen Gewürzen sind zubereitet all' die Dinge ...

... mit Feigen, Nelken, Zucker, Zimt, und von Datteln ganz umringt,
die vom Kreuzzug aus dem Orient - mir mein Isidor mitbringt.

Clothwiga

neidisch werdend und keifend

Isidor? ... Vom Kreuzzug aus dem Orient - erzählt ihr hier so locker,
vor kurzem noch behauptet ihr, er sei ein Stubenhocker.

Sollt's dennoch sein - was ihr erzählt - läßt's mich vor Neid erbleichen,
auch wir verwenden Leckerbissen, doch tut's bei uns nicht lange reichen.

Zu groß die Zahl der Gäste, die wir bewirten haben,
die diese Gaumenfreuden schätzen und sich an ihnen laben.

feixend

Jedoch, wer viel besitzt kann viel verschenken - und vergeben,
der eine hat's - der andre will's - so ist's nun mal im Leben.

Nun laßt mich eine Weile geh'n -
muß draußen nach dem Rechten sehn.

abschätzig beim Gehen

Pfh - von wegen, die ... Fasane, Feigen, Datteln ... gerade die !

Regie

Ritter Isidor bläht es ...

Hadubrand sieht, wie es Ritter Isidor bläht

Hadubrand

Nehmt von dem Tränklein, edler Ritter,
in der Werbung heißt das „Schwedenbitter“.

Ein Schluck genommen, gewartet ein Momentchen kurz,
das vermaledeite Magendrücken fort - es löst sich als befreiend' Furz.

Und wenn entspannt der Darm - und wieder frohgemut der Rittersmann,
dann fängt, wie könnt' es anders sein - das große Fressen wieder an.

Den Becher hoch - der Wein muß in die Kehle fließen,
euch sehr zum Wohle - laßt uns die Fröhlichkeit genießen !

Regie

nach langem intensiven Saufen und zuprosten hebt Isidor lallend den Krug hoch

Isidor

Freund Hadubrand - du Saufkumpan - wie wird mein Kopf mir schwer,
der Wein rinnt mir zum Ohr heraus - ich kann und mag nicht mehr.

Hadubrand

Mein lieber guter Isidor,
mir kommt das Ganze seltsam vor.

Es wird doch nicht das Ritterlein
so ganz und gar nicht trinkfest sein ?

Bodo, komm, sei mir zu Willen,
die Kanne bring´ - um Wein zu füllen!

Ich hab' noch lange nicht genug,
schenk' ein und füll' nochmal den Krug !

Bodo

Mein Herr, ihr treibt es gar zu toll,
gebt Einhalt nun - Ihr seid schon voll.

Ihr wisst, drei Tage braucht es immer Zeit,
bis ihr dann wieder nüchtern seid !

Hadubrand

nun total besoffen

Hinweg, du Lei- du Lei- du Leibeigener du,
du hast an deinem He -Herrn nix zu meckern, gib also Ruh'!

Du kasse dich furz - falsch - umgekehrt - hö -hör' und vernimm':
ich sauf' solange etwas im Kru- im Kru- im Krug drinn !

ein riesiger lautstarker Rülps erschallt

Rrrrülps

Isidor

ebenfalls besoffen

Sag deinem Diener hier und Pferdeknecht,
auch mir ist vor lauter Saufen schlecht.

ins Publikum:

Ihr braucht jetzt gar nicht so blöd zu glotzen,
a-aber ich glaub', ich muß gleich furchtbar ...

Halt, ich kann's auch schöner formulieren:
Ihr müßt den Umstand mir verzeihen -
aber ich glaub, ich muß jetzt furchtbar speien.

zu Bode gewandt:

Zudem plagt plötzlich Dünnpfiff mich, brauch einen Lokus jetzt sofort,
tu' sofort kund - wo sich befindet dieser mich befreiend' Ort ?

er hebt sein Hinterteil zu rennt, wohin man ihm deutet

Regie

Bodo erklärt Isidor das Klo mit viel Gestik:

- eine Stiege tiefer
- dann den langen Gang entlang
- dann durch den runden Turm,
- dann zwei Treppen abwärts.....

währenddessen Isidor laufend sein Gesäß mit beiden Händen festhält und verwirrt laufend nickt:

Bodo

Ritter Isidor, habt ihr verstanden,
ich sag's nochmals:

Eine Treppe tiefer, dann den langen Gang entlang,
um den runden Turm, den langen, dann seid ihr den richtig Weg gegangen,

Wenn ihr dann noch 40 Schritt nach unten geht,
am End' der Burg ein Häuschen seht.

Findet ihr darauf ein Herzchen rot,
könnt' ihr erleichtern eure Durftesnot.

Isidor

Laß sein - die vielen Hinweiszeichen,
ich werd' den Lokus nie erreichen !

Regie

Isidor hält beide Hände an das Hinterteil und springt aus dem Raum

Regie

Nun ist Hadubrand mit Fredegunde allein

Hadubrand

Fr- Fr- Fredegunde, bei Wotan, ihr seid fürwahr - ein gestand'nes Weib,
Ha- Ha- Hadubrand begehrt es nach eurem Leib.

Ich bin zwar lei- leicht betrunken, doch meiner Triebe durchaus noch mächtig,
mit euch es auf der Tafel zu treiben, fände ich prächtig.

Der Gatte ist draußen am Scheißen - und das ist gut,
weil niemand merkt, wenn man euch vergenotwurzeln tut.

Also komm't her zu mir, und dann geht es munter,
tut eure Brüste heraus und zieht das Mieder herunter.

währenddessen öffnet Hadubrand die Hose

Es ist ein guter alter Rittersbrauch,
wer eine tolle Lanze hat, gebraucht sie auch.

Wie übermannen mich die Sinnesfreuden, wie treibt die Wohllust mich zu dir,
so hilf mir endlich ihn zu finden - gleich werde ich zum wilden Stier.

Fredegunde

Sagt bloß, ihr wollt es mit mir treiben? Wie soll denn sowas gehn,
zuerst nix finden und dieses Nix soll dann noch stehn ?!!!

Ihr seid voller Gier, alt und versoffen und haltlos im Wein,
nein danke, packt euch und eure Gelüste schnell wieder ein !

Hadubrand

Du, Du - was sagst du da, du ruchlos' Gestalt,
du wagst es, mich zu bezeichnen als gierig und alt!

Fredegunde

ja, haltlos, gierig und alt

Hadubrand

Forder' mich nicht heraus, denn bist du nicht willig so brauch ich Gewalt !

Regie

Er fällt auf sie drauf, sie wehrt sich und schreit, plötzlich kommt Isidor zurück.

Isidor

Fredegunde! Weib! - Du in Hadubrand's Armen ?

Ich erschlag dich, du lüsternes Schwein - jetzt gleich, sofort und ohne Erbarmen.

Fredegunde

Isidor, mein Gemahl - so sieh' meine Not und hilf endlich mir,
er, er hat es erzwungen - ich kann nichts dafür.

Isidor

zu Hadubrand

Was tatet Ihr bloß, was habt Ihr geglaubt,

Ihr habt meinem Weibe und vor allem mir - die Ehre geraubt.

Fredegunde

Fredegunde zum Publikum

Der Autor, der Dummkopf, der das Stück hat geschrieben,
hat einen großen Fehler gemacht hier bei Szene sieben.

Er hat nicht bedacht vor lauter Reimen und Dichten,
daß ich nun einen kurzen Abgang benötige - meine Kleider zu richten !

Regie

Fredegunde verläßt die Bühne

Isidor

Zum Zweikampf forder ich euch auf - das ist Fredegunde mir wert,
doch seid so gut und leih't mir - ein sauberes Schwert,

Denn auf das meinige, Ihr dürft das ruhig wissen,
habe ich notgedrungen draufgeschissen.

Also gebt her ein Schwert, und dieses ganz schnell,
ich mach euch zu einem Toten, jetzt gleich auf der Stell'.

fuchtelt mit seinem verschissenen Schwert herum

Daß ich euch mit diesem nicht erstich, könnt ihr meinem Edelmut danken
verdammst - so steht doch still - hört endlich auf zu schwanken.

Hadubrand

torkelt versoffen

Ich schwanke niemals, ich stehe hier wie eine römische Eiche,
nehmt einfach mein's hier - es ist fast das gleiche.

Regie

Er übergibt sein Schwert Isidor, dieser nimmt es wankend an und geht in Stechposition.

Hadubrand

Wieso habt ihr jetzt plötzlich zwei und ich hab keins
gebt mir meines wieder - dann hat jeder eins.

So geht das nicht, so wär's ein Verbrechen,
jetzt hab ja ich keines mehr zum zurück-zurück-zustechen.

Regie

Hadubrand nimmt sein Schwert zurück

Hadubrand

Und Schurke, schaut auch der Wein schon aus eurem Gesicht,
einen Ritter Hadubrand, ersticht man so einfach nicht.

Isidor

Aber aber, keine Angst Greifenauer, dieser Kampf bliebe offen,
ich hätt' euch in diesem Zustand ja eh nicht getroffen.

Hadubrand

Ha-ha-ha - das habt ihr wohl recht erkannt, niemals hättet ihr mich getroffen,
Ach was soll's, lassen wir die Schwerter ruhn - jetzt wird weitergesoffen.

Zu klein sind die Kannen - so macht's keinen Spaß,
kommt mit in den Keller - wir saufen vom Faß.

Regie

*Hadubrand und Isidor hört man noch lange laut krakeelend
und immer leiser werdend*

1. Akt · 8. Szene „Homoszene“ - Arnulf & Ottokar

Regie 1

Arnulf setzt sich rittlings auf einen Stuhl neben dem Thron - und schielt auf den Thron, geht um ihn herum und setzt sich zögerlich darauf und nimmt eine Ritter-Herrscher-Position ein

Regie2

Fredegunde betritt von der Küche kommend ebenfalls die Bühne, stockt - und versteckt sich im Zwischenraum, sodaß das Publikum sie wahrnehmen kann

Arnulf

Wenn ich mir ehrlich gesteh', es reizte mich schon,
hätt' ich Aussicht - durch eine Heirat - auf diesen Thron.

Doch müßt ich erdulden, ein Weib zu nehmen, die womöglich mich liebt,
schaudernd ergreift mich der Gedanke, daß es so etwas tut geben gibt.

Die wirkliche Liebe, die gibt es nur unter den Mannen,
ach' wäre ich mit Ottokar, dem Ziel meiner Begierde, zusammen.

Regie

Ottokar kommt in den Raum und geht auf Arnulf zu und übersieht die lauschende Fredegunde.

Ottokar

Ach - da seid ihr, und allein,
ich glaubte im Stall drunt - könntet ihr sein.

Nun ich sehe, ihr seid aber hier,
sagt, wollt ihr einen Ausritt machen mit mir?

Arnulf

Haltet ein - Ottokar, es geht mir so manches nicht aus dem Sinn.
ich muß mich euch klären, und wissen, woran ich bin.

Vernimm, bevor du eilst, weg dem geplanten Ausritt in den Stall,
mein Bekenntnis zu dir und meiner Gefühle Überschwang.

Begehrlich find ich deine Nähe - du imponierend Mann in hohem Rang,
Dein Zugesehensein läßt mich erschauern und weckt in mir der Wollust süßen Klang.

Ottokar

Was wollt ihr mir sagen - ich versteh' euch nicht

Arnulf

Ein Weilchen noch, ein kleines Weilchen - du darfst auf mich vertrauen,
opferbringend meines Wesens voll bewußt,
mit dir zu reiten und sinnlich auf die Gunst der Stunde bauen.

Ottokar

Arnulf, was soll das, was wollt ihr mir sagen,
ich wollt doch bloß mit euch einen Ausritt wagen.

Mich wundert, daß ihr so seltsam und so komisch tut,
sagt, seid ihr krankt oder geht es euch nicht gut?

Arnulf

Bereit, bereit mit dir zu zieh'n, sei es durch das Land, sei es sonst wo hin!
Ich seh'n mich so nach deiner Näh', und freu mich wenn ich bei dir bin.

Ottokar

Ich kann's nicht deuten - werd nicht schlau,
ihr sprecht sonderbar, so wie man spricht mit einer Frau.

Arnulf

Der Vergleich er hinkt - ich bin entsetzt
Ottokar spricht doch nicht von einer solchen - gerade jetzt!

Dir, nur dir bringe ich unendlich große Liebe dar,
wie seh'n ich mich nach Dir - oh Ottokar.

Ottokar

Bin nicht besonders schlau und dennoch ein Kenner,
das geht doch gar nicht - ein Spiel der Liebe - zwischen Männer.

Wie sollen sich die beiden mischen,
fehlt da nicht ein nackig' Weib dazwischen?

Das in Erwartung der Dinge darniederliegt,
wißt ihr, das hab ich bei Agathe mitgekriegt.

Ha ha ha - ich glaub ihr frönt nur einer lustig Posse,
ich geh' und saddle jetzt die Rosse.

Regie

er schüttelt den Kopf und lacht blöd

Ottokar

Die Poss' ist gut - da muß ich lachen,
wenn ich mir vorstell, wie's die beiden Männer machen!

Wenn sie merken, daß das gar nicht geht,
ihr glaubt doch nicht, ich wäre blöd.

Arnulf

Begreift er's nicht? Verstößt er mich?

Ich kann die Welt nicht mehr verstehn,
hört weder meinen Liebesschwur - noch meines Herzens Flehn.

Ich geb's nicht auf - versuch's noch mal - zum Landvogt trabend,
noch ist nicht aller Tage abend.

Vorhang „kurz“ geschlossen

1. Akt · 9. Szene „Fredegunde, die Giftmischerin“

Regie

Laut krakeelend, total betrunken torkeln Hadubrand und Isidor mit Kannen Wein auf die Bühne.

Hadubrand

Wie bist du besoffen - du, du, Isidor,
leg dich auf'n Tisch und setz' dich auf's Ohr.

Isidor

Überheblich brauchst du mir nicht kommen, du, du Hadubrand
ich schlaf jetzt ne' Stund' - also halt ' endlich den Rand.

Regie

beide hängen auf dem Tisch herum

Regie

Fredegunde kommt in den Raum und spricht verächtlich dem Publikum erklärend:

Fredegunde

Seht her diese tapfren Ritter, voller Mut hier gepaart,
hätt ich gewußt, was passiert, ich hätt' mir vieles erspart.

Mit der Arnulf'schen Hochzeit wird so jedenfalls nix,
mit Schimpf und Schande müssen wir ziehen - das ist nun fix.

Als Habenichts und Lügner werden sie uns verlachen,
wenn wir uns mit dem schwulen Sohn auf die Heimreise machen.

Großes Unglück wird nun alle Pleitenfelser erfassen,
vielleicht müssen wir sogar unser Leben lassen.

Ein einziger Ausweg bleibt - ist die Hoffnung auch klein,
wenn schon einer das Leben läßt, dann soll es Hadubrand sein.

Somit hätt' sich das Schicksal zu unseren Gunsten gedreht,
gezwungen bin ich zum Handeln - bevor es zu spät.

Wir besetzen die Burg und wären die Gebieter hier
Land, Geld und Besitz gehörten dann mir.

Auch Isidor und Arnulf würden dann endlich Edle sein,
mit Ruhm und Ehr, wenn auch nur zum Schein.

Dann wären wir Pleitenfelser - die Ritter auf Greifenau,
durch die Tat einer gedemütigten Mutter und mißbrauchten Frau.

Regie:

sie zieht ein Fläschchen Gift aus dem Beutelchen, das ihr am Kleide hängt

Ich verabreiche das Gift, bin auf seine Wirkung bedacht,

Regie

Sie schüttet ihm schnell das Gift in den Wein.

Hadubrand hängt am Tisch und hält lallend die Kanne.

Fredegunde

Du läßt mir ja keine andere Wahl nicht - fahr zur Hölle - gute Nacht.

Regie

Bodo hat alles aus dem Hintergrund mitangesehen und gehört,

als Hadubrand zu einem erneuten Schluck ansetzt.

Er rennt auf seinen Herrn zu und schlägt ihm den Wein aus den Händen.

Bodo

Haltet ein mein Herr, Tod bringt dieser Wein,
der nächste Schluck, er würde euer letzter sein.

Da steht die Mörderin, die beinah euer Leben vernichtet,
das könnt' euch so passen, halt - hier wird nicht geflüchtet,

hält Fredegunde am Arm fest und zu Hadubrand:

Dieses Weib und der „da“ haben euch nach dem Leben getrachtet,
und eure Gastfreundschaft mißbraucht und schändlichst mißachtet.

Meucheln wollte man euch - und wenn ihr tot seid - beerben,
doch das Stück hat 3 Akte, deshalb dürft ihr jetzt, noch nicht sterben.

So sorgte ich dafür, daß ihr bliebet am Leben,
wenn ihr wieder nüchtern seid, könnt ihr mir dafür zum Dank etwas geben.

Vorausgesetzt, daß ihr es morgen noch wißt,
denn was Dankbarkeit fordert, man meistens vergißt.

Regie

Hadubrand lallend betrunken

Hadubrand

Das vergeß' ich dir niemals, niemals im Leben,
übrigens, was habe ich gerade gesagt - soeben ?

In den Kerker mit den beiden und in Eisen gefangen,
gefoltert alle zwei - mit glühenden Zangen.

Sie werden beide getötet, geköpft, gefangen und schlußendlich - verhört,

Bodo

Mein lieber Herr, etwas leichter gänge es wohl umgekehrt.

Hadubrand

Wie auch immer, ruf sofort den Henker herbei,
und sage ihm, daß Arbeit zu verrichten sei.

Regie

Bode nimmt das Handy und ruft:

Bodo

Häääänker ! - Hänker bitte kommen!

Regie

Henker erscheint sofort!

Henker

Stets zu Diensten - Herrscher auf Greifenau

Hadubrand

Bring in den Kerker diese meuchelnde Frau,

Pack sie zusammen mit diesem versoffenen Alten,
du mußt morgen, deines Amtes walten.

Geköpft sollen sie werden morgen früh um zehn,
mir schwindelt im Kopf, ich kann nicht mehr stehn.

Regie

*Henker sammelt Fredegunde & Isidor zusammen und führt sie ab.
Bodo bringt Hadubrand stützend von der Bühne.*

„fliegender Wechsel“

Minne läßt einen Wechsel-Papierflieger durch die Bühne sausen und spricht:

„fliegender Wechsel“

1. Akt · 10. Szene „Agathes Anstiftung zum Mord an Hadubrand“

Regie

Agathe & Ottokar springen auf die Bühne und setzen sich an den Tisch

Agathe

Sag' geliebter Ottokar, wie stehts mit uns beiden,
genießt du wie ich, der Liebe Wonne und Freuden?

Fühlst du dich endlich als Mann bestätigt und frei,
nun dann mußt du was tun, daß es auch in Zukunft so sei.

Versuche klug zu benützen, dein Hirn und Verstand,
und bedenke - unser beider Schicksal liegt in deiner Hand.

Ottokar

Mein Liebes, du drängelst mich ständig etwas zu tun,
ich weiß nicht genau, was du im Sinne führst, erklär es mir nun.

Du bist seit ich lebe - meine erste und einzige Frau,
und ich bin dir verfallen, das weißt du genau.

Agathe

So handle - und tu es - ich bitt dich inbrünstig,
die Gelegenheit ist gekommen - die Sterne stehen günstig.

Setz dich auf den Thron, mach dich zum Herrn,
mit mir an deiner Seite - wie mächtig wir dann wär'n.

Schwester Irmeline ist gefreit und wird von dannen ziehen - so wird es sein,
dann herrschen wir beide auf Greifenau - wir zwei - ganz allein.

Ottokar

Ich weiß, du bist auf Macht ganz versessen,
doch Agathe, eine Kleinigkeit hast du vergessen.

Als Ritter zu gelten, wäre erstrebenswert und schön,
aber sag' was soll mit Vater und Mutter gescheh'n?

Agathe

Ja, die sind unser einzig Problem,
weil sie uns beiden im Wege stehn.

Und Ottokar, willst du Greifenau, mich und hier alles erben,
dann müssen sie geopfert werden - und sterben.

Ottokar

Ich soll meine Eltern ermorden und ihnen nach dem Leben trachten,
Mutter und Vater würden mich sicher dafür verachten.

Agathe

Sie erfahren doch nichts vorher - du machst das im Stillen,
Ottokar - sei einmal ein Mann - tu es um Deinetwillen.

Nach der Tat bist du uneingeschränkter Herr - hier auf Greifenau -
und ich bin dir ein Leben lang eine willige, liebende Frau.

VORHANG

1. Akt · 11. Szene „Ottokar's Mordversuch“

Regie

Ottokar keuchend, mit einem Schwert in der Hand - völlig aufgelöst und verschreckt betritt er die Bühne und sucht und ruft nach Agathe.

Ottokar

Agathe!

Agathe!

Regie

Agathe kommt verhaltenen Schrittes auf die Bühne

Ottokar

Agathe! Agathe, Liebste - komm' wir müssen fliehen - noch diese Nacht

Agathe

Wozu denn fliehen, du hast doch Hadubrand heut' umgebracht.

Ottokar

Unglückselige! - Als ich mich einschlich bei ihm, mit List und Trug, meine Hand zum Schlag erhoben, mein Vater die Augen aufschlug.

Agathe

Dein Vater lebt? - Was ist gescheh'n?

Regie

Ottokar unterbricht

Ottokar

Als ich mein Klinge führte - hab' ich die Heil'ge Jungfrau geseh'n.

Agathe

Zum Teufel - was bist du für ein einfältiger Tor,
Sag', sangen vielleicht auch noch Engel im Chor?

Ottokar

Verzeih', die Erscheinung - sie war so echt,
und da wußte ich, den eignen Vater umbringen, das ist nicht recht.

Agathe

Unverrichteter Dinge kommst du hier angekrochen,
Dein Vater muß sterben, du hast mir die Hochzeit versprochen.

Ottokar

ja Agathe, ja - aber

Agathe

Ein Herrscherpaar braucht einen Thron,
worauf willst du setzen, einen künftigen Sohn?

Ottokar

ja Agathe, ja - aber

Agathe

Schweig' - erneut wirst du in seine Kammer gehn - noch diese Nacht
das einzige was ich hören will: „Agathe - nun hab' ich's gemacht.“

Ottokar

Und als ich tat, was du wolltest - sah entsetzt er mich an:
und sagte „Sohn, warum nur, was hab ich getan“.

Agathe

Er hat dich also erkannt ...

Ottokar

Ja Agathe, er ist wie ein Stier hin zur Tür gerannt.

Er brüllte, sicher hat dich, dieses Luder Agathe, zu dieser Bluttat verführt,
Wartet nur, dafür beide das Richtbeil ihr morgen um zehn verspürt.

Zornenbrannt hat er nach dem Henker geschrien,
darum schnell komm, Agathe, wir müssen fliehen.

Regie

Henker betritt den Saal

Henker

Zu spät - zu spät!
Tod durch's Henkersbeil - das steht auf Vatermord
der Kerker ist ab jetzt für euch der richt'ge Ort.

VORHANG

1. Akt · 12. Szene „Bodo's Liebesbekenntnis“

Regie

Vorhang auf

Regie

Hadubrand sitzt alleine auf dem Throne, seine Stimmung ist gedrückt, Melancholie macht sich breit - er sinniert vor sich hin:

Hadubrand

Mich fragend, warum mußte dies alles geschehn,
schon 2x wollt' man mich sterben seh'n.

Fremde, die als Gäste willkommen und die bei uns übernachten,
wollten aus Habsucht und Gier mir nach dem Leben trachten.

... und dann der feige Anschlag, vom eigenen Sohn,
dreht sich denn wirklich alles nur um Macht und Thron?

Gebrochen seht ihr mich, gebrochen im Schmerz,
was muß alles erdulden ein Vaterherz?

Einzig mein Knecht Bodo - hielt in Treue zu mir,
es wäre Trost jetzt für mich - ach wär' er nur hier.

Regie

Bodo kommt schnell die Stiege herauf und läßt Irmeline vorbeigehen

Bodo

Mein Herr und Gebieter, mir war's als hättet ihr mich gerufen,
flugs eilte ich herauf, über die hölzernen Stufen.

Hadubrand

Ihr habt mir das Leben gerettet - ich bin euch im Wort,
will euch eine Bitte erfüllen, jetzt, hier und sofort.

Sprecht ruhig aus was ihr begehrt,
jeder Wunsch wird euch erfüllt und sogleich gewährt.

Regie

Bodo zögert, drückt herum und plötzlich mutig ..

Bodo

Nun denn, hab an euch nur eine einzige Bitt;
gebt mir eure Tochter Irmeline als meine Gemahlin mit.

Ein heimlich Liebespaar sind wir schon seit Jahren,
und heute sollt auch ihr es erfahren.

Regie

schockiert - greift sich in die Haare, kopfübergebeugt

Hadubrand

WAS ? - WAS ? - Bei Wotan WAS ?
Ich hör wohl schlecht - das ist infam
hearst so a Wahnsinn - i man i tram.

Genug der Worte - haltet ein.
Ihr kennt den Schwur - es kann und darf nicht sein.

Irmeline

Doch Vater, für meinen geliebten Bodo bin ich zu allem bereit,
ich liebe ihn und werde ihm gehören für alle Zeit.

Hadubrand

Bei Wotan und Odin und dem Heiligen Schwert,
ist der Schwur eines Ritters für euch nichts mehr wert?

Wohlwissend, daß ich gab mein Wort,
als „garantierte“ Jungfrau gehst du von hier fort.

Habt schändlich geschmäht meinen heiligen Schwur,
doch ich bin daran gebunden - wie konntet ihr nur?
Mein Schwur - mein Schwur wie konntet ihr nur !

Regie

bricht zusammen - Szene auskostend

Ergreift das Schwert, stützt sich darauf und spricht verklärt

Hadubrand

Ein Vaterherz, gebunden an diesen geleisteten Eid,
den Tod der eignen Tochter vor Augen, welch Grausamkeit.

... und dennoch
Ritterswort bleibt Ritterswort - Ritterswort ist Ehrenwort !
es sei gesühnt durch Tod - jetzt und sofort.

Man ruf den Henker schnell herbei,
das Urteil zu vollstrecken sei.

Hinweg mit euch - ich will euch nicht mehr sehn,
was sag ich nur Clothwiga, wird sie's je verstehn?

Vorhang